



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 151 (1940)**

222 (13.8.1940)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-405748](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-405748)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

## Mannheimer Neues Tageblatt

Freitag, 13. August 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptredaktion: K. 1, 4-6, Seckbacher; Gesamt-Nummer 149 11  
Verlags-Rente: Karlsruhe Nummer 175 94 - Druck-Druck: K. 1, 4-6, Seckbacher

151. Jahrgang - Nummer 222

# Wieder 92 britische Flugzeuge vernichtet

## Stolzes Ergebnis der gestrigen Luftkämpfe über Süd-England

### Werften, Ballonsperren, Geleitzzüge als Ziele

Im Atlantik ein englischer Transporter versenkt

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Berlin, 12. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 12. August griffen deutsche Jagdflugzeuge die britischen Werften und Flugplatzanlagen an der englischen Küste und Südküste an. Dabei wurde der Flugplatz von Portsmouth mit zahlreichem Bombenbesatzung. Das Großkraftwerk und die Werft von Blyth wurden in Flammen. Docks und Kabinen wurden im Kanal durch einen Bombenbesatzung zerstört.

Im Laufe dieser Angriffe kam es zu heftigen Luftkämpfen, bei denen insgesamt 43 britische Flugzeuge abgeschossen wurden.

Auf den Flugplätzen Manston, Canterbury, Hawking und Lympne gelang es, Ballonsperren und Unterfangenbauten zu zerstören und zum Teil in Brand zu setzen. Hierbei wurde ein britischer Jagdverband beim Start gefolgt und dabei drei Flugzeuge vom Typ Hurricane in der Luft, vier am Boden zerstört. An anderen Stellen sind mehrere acht Flugzeuge am Boden zerstört worden.

Bei Dover schossen unsere Flugzeuge zwei Sperrballone in Brand. Bei den in dieser Gegend häufig entzündeten Luft-

kämpfen verlor der Feind 30 Flugzeuge.

Im Seegebiet ostwärts Southend griffen Sturzkampfflugzeuge einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten trotz heftiger Jagd und Flakabwehr zwei Handelsschiffe von zusammen 5500 BRT. Ein weiteres Schiff wurde in Brand geworfen.

In der Nacht zum 12. August erfolgten Bombenangriffe auf Schiffe bei Swansea und Cardiff sowie auf Werften und Flugplatzanlagen bei Plymouth und in der Gegend von Exeter. Die Verminnung britischer Docks wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge waren in der Nacht zum 12. August in Nord- und Westdeutschland im Einsatz, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Dabei wurden vier Flugzeuge durch Flakartillerie über dem baltischen Gebiet abgeschossen.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 92 Flugzeuge, von denen zwölf am Boden, vier durch Flakartillerie, die übrigen in Luftkämpfen vernichtet wurden. 24 deutsche Flugzeuge werden vernichtet.

Ein Gefecht in der Nordsee zwischen einem deutschen Minensuchboot und mehreren feindlichen Schnellbooten verlief für uns erfolgreich. Es ist anzunehmen, daß mindestens

ein feindliches Schnellboot den Hafen nicht mehr erreichte, während unsere Boote unbeschädigt blieben und ihre Tätigkeit planmäßig fortsetzten.

### Von einem U-Boot versenkt!

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Berlin, 12. August

Ein am 11. August von der britischen Admiralität zufolge als Transporter dienende Schiff „Robach Hill“ (7200 BRT.) torpediert und versenkt worden. Es beladen mit 800 Mann an Bord.

Wie weiter dazu meldet, wurde der Transporter während der Nacht im Atlantik durch ein U-Boot torpediert und sank innerhalb von zwei Stunden. Das Schiff transportierte Truppen, 740 Überlebende wurden durch in der Nähe befindliche Schiffe gerettet und in einem britischen Hafen an Land gesetzt.

### Heftige Gefechte in Somali-Land

Madia befehligt. - Malta erneut bombardiert

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Rom, 12. August

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der erste Zusammenstoß mit dem Gros der feindlichen Kräfte, die Britisch-Somaliland verteidigen, begann am 11. August um 13 Uhr durch den Angriff unserer Streitkräfte und hat sich während des heftigen Tages durch eine Anzahl heftiger Gefechte in der Zone von Madia entwickelt, das befehligt wurde. Die Schlacht geht weiter. In dieser Zone haben wir eine Kleinheit abgeschossen und die Reste des Feindes - eines Hauptmannes - gefangen. Während der Schlacht haben wir einen unserer Flugzeuge eingeschossen.

Informationen unserer Bombenflugzeuge haben die Insel Madia mit Bomben belegt, wobei schwere Brände verursacht wurden.

Schiffe ausgetragen wurde. Es sei bedeutend umfangreicher sowohl nach der Zahl der eingesetzten Maschinen als auch der gestrichelten Ausdehnung gewesen als das Gefecht vom vergangenen Donnerstag.



In den Luftkämpfen über der englischen Küste

### Die Lage

(Zusammenfassung unserer Berliner Schriftleitung)

- Berlin, 12. August

Die deutschen Luftangriffe auf Englands Südküste, die Tag für Tag sich steigern, werden in der ganzen Welt mit größter Spannung verfolgt. Neuworfer Meldungen der Stockholmer Abendblätter betonen, daß die großen Neuworfer Zeitungen mehrfach Voraussagen über die weiteren Entwicklungen in den deutschen und englischen Verhältnissen veröffentlichten. Die Kommentare liegen ausnahmslos in der Richtung, daß die Luftkämpfe über England weitergehen. „Neuworfer“ schreibt, das Heuter-Deutungs nicht abgerufen, weil die deutschen Angriffe sich wiederholen und immer neue englischen Dänen von der deutschen Luftwaffe angegriffen wurden. Die englische Zeitung der Neuworfer Zeitungen ist allgemein bekannt. Wir übersehen für mit Belastungen, aber das ist jetzt die übliche Neuworfer Presse veranlaßt nicht, neben den englischen auch die deutschen Berichte zu veröffentlichen, ist ein Symptom, das nicht ganz zu übersehen ist.

Die Schläge, die bisher über England niedergelassen sind, haben gewaltige Wirkungen gehabt. Die britische Bevölkerung in den englischen Kampfberichten über die eigenen Verluste ist mehr als verblüffend. Es gibt jetzt für England kein Anzeichen mehr von einer leichten Sicherheit gegen Angriffsgefahr und Niederlage. England muß sich zum Kampf stellen, der schon über seinen Kräfte und Dänen ausbricht ist, und der räumlich sich immer weiter ausdehnen wird. Die britische Luft ist von nun an im Kampfgebiet erklärt worden, und keine Menschen werden jetzt noch anders, als das Luftkampfgebiet mit dem Feind zu kämpfen. Die Luftkämpfe über die Inseln sind nunmehr in die Hände der Luftkämpfe über die Inseln übergegangen. Es wird noch andere kommen. England ist in eine Verteidigung gezwungen, von der der Amerikaner „Telegraph“ schreibt, daß sie für Britannien bestmöglich ist. Der „Pittsburgh Courier“ meint, nachdem Portsmouth, Englands größte Seehafen, mit den modernsten Bombenanlagen durch die mächtigen deutschen Bombengeschwaderangriffe schwer beschädigt wurde, erhebe sich die Frage, wann London brannte. Auch London werde nicht die deutschen Angriffe ausbleiben können, und die Aktionen der deutschen Luftwaffe können noch ganz andere Wirkungen in England auslösen.

In nur zwei Tagen hat die englische Luftwaffe 164 Flugzeuge verloren. Die Gesamtverluste seit Beginn des Krieges gegen England müßten die englischen Staatsmänner zur Entschlossenheit bringen, das in einem unabhingigen Abwehrkampf stehen. Aber sie versuchen nun immer, durch Bestätigung mannschlager Falschmeldungen dem Glauben vorzutäuschen, den die Wägen nicht mehr haben. Es muß das Schicksal mit der Wägen nehmen. Mit uns ist die Stärke des Willens und der Waffen. An dem Ende dieses zweifels niemand.

Die Stockholmer „Morgenspost“ lesen wir: Die Flugzeugverbindungen London-Bruxelles, London-Paris, London-Darling und London-Toronto sind am 10. August als militärisches Gebiet erklärt und damit für den gesamten privaten Verkehr gesperrt. Die Verbindungen zwischen der Hauptstadt und den Westküsten der Kanalar sind damit außer Betrieb abgestellt. Stockholmer Blätter bringen Stimmungsbilder aus der britischen Hauptstadt. In „Evening Post“ ist zu lesen, daß die Luftkämpfe um die Kanalhäfen das ganze Interesse Londons in Anspruch nehmen. Die fortgeschrittenen militärischen Heuter-Berichte lösen aber die Frage nicht, die man verblüffend hört, warum dann die deutschen Luftangriffe nicht weiter gehen können.

Stockholms „Tidningen“ meldet aus London, die Erregung der Wägen sei unvorstellbar, die am Sonntag durch den Angriff der deutschen Luftwaffe hervorgerufen. Die Sprache der Londoner Zeitungen schwante zwischen der Heuter-Deutungs in Dänemark und beginnendem Zweifel, ob man die Deutschen von der Fortsetzung ihrer Luftangriffe abhalten könne. „Daily Express“ schreibt, alle englischen Maßnahmen hätten schon zehn Monate früher einleiten sollen, wenn man die Deutschen so stark unterdrückt hätte. „Wir sind noch weit von der Wiederherstellung Deutschlands entfernt.“ Sie werden sich davon entfernen bleiben. Nicht Deutschland, sondern England wird in diesem Krieg nicht errannt werden. Daß die gewaltigen deutschen Luftkämpfe über die englischen Küsten wieder einmal verblüffend über in ihr Wesen einwirken mußten, hat niemand von Herrn Churchill und Konsorten anders erwartet. Um so erschütternder wird das Erwachen sein, nicht nur die westlichen, sondern die östlichen, sondern auch für das heilige englische Volk.

Die Walländer Blätter berichten von einer vordringlichen Urkundung, die durch das arabische Volk geht. Der Walländer „Der Spiegel“ gibt die Gesamtzahl der Opfer der Bombenangriffe in Paris mit vier Toden und 46 Verwundeten an. Die Lage sollte sich immer noch an. An ein Nachsehen gegenüber der englischen Militärgewalt ist heute nicht mehr zu denken. In Paris und ganz Europa habe die Propaganda- und Stim-

## Deutschlands Luftüberlegenheit erwiesen

Bemerkenswerte Auslandsstimmen zu den großen deutschen Luftsiegen

+ Tokio, 12. August

Die Berichte über die deutschen Luftangriffe auf England und die Luftkämpfe über dem Kanal haben weiterhin in der gesamten Presse an Leitender Stelle. Alle deutschen Zeitungen berichten darüber wiederholt. Die deutsche Luftwaffe hat ihre Überlegenheit bewiesen, schreibt „Domini Schinken“. Die Lage für den deutschen Angriff, so sagt die Welt weiter, habe sich außerordentlich günstig gestaltet, nachdem die Blockade gegen England erfolgreich durchgeführt worden sei. Jedenfalls sei Deutschlands Sieg sicher. Es frage sich nur, wie England sich erheben werde.

Zusammenfassende Berichte der europäischen Korrespondenten von Tokio sagt Schinken laien erkennen, daß diese die Position Deutschlands für überaus günstig ansehen. Die heutige Situation in England dagegen sei sehr kritisch.

### Stärkster Eindruck in Rom

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Rom, 12. August

Die so überaus erfolgreichen Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die englische Küste, auf Albions Docks und Rüstungsanlagen bilden auch am Abend das Hauptthema der römischen Morgenpresse. Die insbesondere die neuerlichen schweren Verluste der englischen Luftwaffe unterstreicht. Die vor drei Tagen von der deutschen Luftwaffe besetzte große Luftschiff, so betont „Popolo di Roma“, kann keine Pause, sondern bildet im Wesentlichen die Handlungsebene der Aktionen gegen die wichtigsten Punkte des britischen Verteidigungssystems. In den immer beständigsten materiellen Schäden kommt jetzt noch die immer härtere Bedrohung der moralischen Widerstandsfähigkeit des britischen Volkes. Das will nicht mehr lange von seinen leitenden Männern mit Schrecken reden über den ganzen Ernst der Lage hinnehmen können werden.

### Die größten Luftkämpfe des Krieges

Ein englisches Urteil

RP, Stockholm, 12. August

Die englische Admiralität und das Luftministerium betonen in einem am Sonntagabend veröffentlichten Kommuniqué, daß im Laufe des Sonntag die größte britische Fliegerei der Kriegsgeschichte gegen die Städte Wexmouth und Portland unterbrochen haben. Die Aktion sei eingeleitet worden, nachdem am Sonntagvormittag über dem Pas de Calais ein Luftkampf ausgetragen worden sei, bei dem englische Jagdmaschinen von deutschen Flugzeugen angegriffen worden seien. Nach einem Kampfergebnisbericht des am 11. August in den Morgenstunden des Sonntag. Von englischer Seite wurden zahlreiche Verluste und Hurricane-Konstruktionen eingeleitet. Das Gefecht wird als das größte bezeichnet, das bisher über dem Kanal beim über der englischen







# Somaliland für England „unwichtig“

## Wie London die Erfolge Italiens zu verkleinern sucht

EP. Stockholm, 12. August.

Die Engländer haben plötzlich nicht die Macht, die den Italienern im Somaliland im offenen Kampf zu helfen. In London sind nämlich jetzt Stimmen laut geworden, die fordern, man müsse die Kraft in der Richtung auf das große Hauptziel konzentrieren und dürfe sich nicht mit „unwichtigen Dingen“ zerstreuen.

In Anbetracht des italienischen Vorrückens und auf Grund der Londoner Nachrichten wird in einem Kommando in Kairo das Somaliland für „unwichtig“ erklärt.

Unter dem Vorwand, dass es nicht jeden Fuß Boden im Somaliland zu verteidigen, heißt es in dem Kommando. Man wolle den Feind vielmehr zwingen, Lebensmittel und für die Kampfhandlungen wichtige Vorrichtungen aufzubringen, um ihn damit „kreativ“ zu kumulieren. Jedem unmittelbaren Vorrücken des Feindes wird die Bedeutung dadurch genommen, daß er gezwungen ist, die Bevölkerung, die ganz von ihm abhängig ist, bei der Belieferung mit lebenswichtigen Dingen zu verfolgen. Unter dem Vorwand, die Gebiete zu gewinnen, sondern die feindlichen Streitkräfte zu verdrängen. Je mehr die Italiener ihre Streitkräfte ausbreiten, je mehr sie ihre Verwaltungsmöglichkeiten vergrößern, umso besser ist es für uns. Solcher strategischen Erwägungen England wird die Welt nach dem „unwürdigen Nihilismus“ aus Norwegen und Dänemark nicht mehr glauben.

Aus den Andeutungen, die zur gleichen Stunde aus London kommen, geht hervor, daß man nicht ganz mit den Ausführungen der Kaiserin Kommandos übereinstimmt. Auch die englischen Militärattachés in Somaliland sind von dem abhängig, und durch eine Unterbrechung der Verbindung zwischen Aden und dem afrikanischen Festland würden die britischen Truppen ebenso in Mitleidenschaft gezogen wie die Bevölkerung, welche an einem sehr großen Teil Gebrauch macht von dem, was die Natur an Nahrungsmitteln zu liefern vermag.

### Garvin sieht die Dinge ernster

Drahtberichts unseres Korrespondenten — Bern, 12. August.

Der amnestisch unmittebar bevorstehende italienische Expeditionskorps nach Somaliland bereitet London schwere Sorgen. Garvin schreibt im „Observer“: Wir sehen dem Kampf keineswegs unvorbereitet entgegen und unterschätzen die kommenden Dinge nicht im geringsten. Der Angriff des Marschalls Graziani würde das unangenehmste militärische Abenteuer in dieser Welt seit Napoleon's Zeiten sein. Die Vorkämpfer in London, daß in den schweren Stunden, die die englische Krone auch in Kapsiten erwartet, England auf die beiden wichtigsten Elemente zählen konnte, beweist nur, welche Kraft London vor der tatsächlichen Gefahr des größten Teils der asiatischen Bevölkerung hat.

# „Ein großer asiatischer Raum“

## Außenpolitische Erklärungen des japanischen Außenministers

Tokio, 12. August.

Außenminister Kato Masuda erklärte in einem Presseinterview folgendes: Der komplizierteste internationalen Lage muß man jedoch beachten, daß man eine neue politische Struktur erreicht, die von der Welt betrachtet, die Interessen des Landes vertritt und in Zusammenarbeit mit den asiatischen Nationen einen großen asiatischen Raum des gemeinsamen Reiches schafft.

Bei der Schaffung eines großen asiatischen Raumes des gemeinsamen Reiches wird die japanische Regierung mit großer äußerlicher Rücksicht wie möglich zusammenarbeiten.

Kato erklärte, daß es notwendig sei, so bald wie möglich die Chinakolonie zu reorganisieren. Doch lehnte er es ab, sich mit konkreten Maßnahmen aufzuhalten zu geben, weil es unzulässig sei, diese Angelegenheit ohne Berücksichtigung der internationalen Lage voranzutreiben. Kato erklärte ferner, daß die Verhandlungen zwischen Japan und der nationalen Demokratischen Regierung in Peking in der nächsten Zeit einen entscheidenden Wendepunkt finden werden. Kato gab der Hoffnung Ausdruck, daß bald der Tag kommen werde, wo die japanische und die chinesische Regierung sich in der Sache geeinigt hätten, um die große Veränderung zu vollziehen. Dann der Koren-Verhandlungen, die sich über die Burma-Route und Französisch-Indochina bei der japanischen Regierung bis jetzt noch in der Luft hängen. Japan übertrug an seinen Verbündeten die Aufgabe, die großen Veränderungen zu vollziehen. Die japanische Regierung wird die Kriegsmateriallieferungen über die Straße eingestellt haben, und daß Frankreich schließlich eine Ostasien-Politik, die Japan gerechten Forderungen entspricht.

Im Hinblick auf den europäischen Krieg, wie der Außenminister darauf hin, daß man mit einer großen Veränderung der wirtschaftlichen Lage zu rechnen habe.

Die japanische Regierung würde die entsprechenden Maßnahmen ergreifen. Die in Asien genannte Entwicklung eines asiatischen Wirtschaftsraumes sei eine dieser Maßnahmen.

Für die passive Verteidigung der Stadt Hanoi wurde ein neuer Kredit in Höhe von 150.000 Franken bewilligt. Der Kredit wird zur Hälfte von der Stadtverwaltung übernommen, während die andere Hälfte von der Bezirksverwaltung getragen wird.

### Dreimal 500 000 Mk. auf Nr. 306 298

(Kaufmeldung der R.M.S.) — Berlin, 12. August.

In der heutigen Versteigerung der letzten Rote der Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 500 000 Mk. auf die Nummer 306 298. Die Liste dieser Glückswinner wird in der nächsten Ausgabe angegeben.

### Erdhöle in Bergamo

EP. Bergamo, 12. August.

In Bergamo, dem alten Bergamon, wurden wieder zwei heilige Erdhöle von je drei Zehntausend Meter vertieft. Der zweite Erdhöl, der 18 Minuten nach dem ersten erfolgte, war sehr heilig. Menschenopfer sind nicht zu befürchten; der Schaden ist gering.

# Aus Welt und Leben

## Der Knoten

Von Erich Kästner

„Gefährlich!“ Der Konteur paffte blaue Wolken aus seiner Pfeife und schüttelte lächelnd den drohenden Kopf. „Nein, im allgemeinen nicht. Alle Gewohnheiten, wissen Sie? Auch die Montage an Hochstrichen über Türen — man denkt sich nichts mehr dabei. Die und wieder kann es allerdings vorkommen — nun, ich denke da grad an die Gefährlichkeit mit dem Knoten. Verdammend ja, da war mein Leben und das meines Kameraden Jack seinen Pfifferling mehr wert. Hören Sie zu, wie das so kam:“

Ich arbeitete damals drüben in den Staaten. Wir hatten irgendwo in den Bergen eine Brücke über einen Canyon gebaut, noch an die vierhundert Fuß hoch. Als sie schon fertig war, besaßen Jack und ich den Canyon, einige Schrauben noch ein wenig anzuheben.

Also machten wir uns an die Arbeit, die an der unteren Außenkante der Brücke vorzunehmen war. Wir benutzten dazu ein einfaches Zugseil, das mit zwei Enden befestigt wurde. Wir gingen so vierhundert Fuß über einem tiefen Abgrund. Das war schon ein gefährliches Geschäft, wir hatten uns nichts dabei. Wie gelangt alles in Ordnung.

Ich war damals verlobt, und hatte meine Braut gebeten, um gegen 12 Uhr unter Offen auf die Brücke hinaufzukommen. Aus verschiedenen Gründen aber verspätete Dolli sich. So hatten wir dort oben auf unserem Brett und wartete auf die Kommen.

Während ich Jack eine lustige Geschichte erzählte, begann er sich mit meinem Zigaretten hin und her zu schaukeln. Wir waren beide jung, und so machte ich denn mit. Das Seil war sehr schlackig, die Arbeit fast getan, Doll mußte schon Augenblick mit dem Seil kommen — so waren wir guter Dinge und schickten uns wohl.

Plötzlich ergab sich hinter Doll durch unser Schankeln ein Geräusch. Erwiderten Jack und ich uns an. Was war denn das? —

Die eine von uns ein Wort sagen konnte, spürten wir einen solchen verheerenden Wind, der uns durch Kopf und Bein fuhr. Und im selben Augenblick hatte ich das Gefühl des Fallens, Abwärtens. Dann riefte ich wieder, und dann schaukelte unter Seil wieder hin und her. Aber es war wohl an die fünf Fuß betriebslos!

Ich wollte mich mit einer Frage an Jack wenden, da sah ich, daß er mit weit aufgerissenen Augen emporschaute, dorthin, wo die Seiltaste unseres Seils um ein T-Stück geschlungen waren. Starr

waren die Augen Jacks auf den wichtigen Knoten gerichtet. Dieser Knoten aber, das sah ich deutlich, bewegte sich! Er mochte sich durch das Schaukeln gelockert haben, oder war nicht sorgfältig genug geschlungen — mit jedem Ansetzen glitten die Seile durcheinander —

Wieder gab es dann einen Ruck, wiederum lockte unter Brett um mehrere Fuß tiefer. Und sowohl Jack wie ich sahen, daß die beiden Enden der Seiltaste schon dicht am Knoten lagen. Noch ein Ruck, und es war aus, wir hängten in die Tiefe.

„Du“, hörte ich Jack nun flüstern, „wir müssen ganz stille liegen — und nicht bewegen — vielleicht hält der Knoten dann —!“

Seine Stimme war heiser, seine Hände schien ich mir schwer bewegen zu können. Schwere kann von seiner Stirn. Und mit mir war es nicht besser bestellt — das Grauen hatte uns gepackt —

Regungslos, wie gelähmt hockten wir nun beide auf dem Brett, immer noch oben hängend, wo der verhängnisvolle Knoten über Tod oder Leben entschied. Der Knoten, der lebte und laßt fürchte —

„Ich glaube — es hat sich wieder gelockert“, flüsterte Jack und mochte doch kaum, zu atmen. „Doll ist ratlos?“

Ich schüttelte langsam den Kopf, da jede Bewegung verhängnisvoll sein konnte. Nein, mit meinen Worten — warten — warten —

„Da kommt Doll!“ — rief Jack durch die Lüftung.

Es himmel, welchen frohlockenden Schrittes kam Doll daher, in einem Ruck unter Milligrammen tragend. Wenn sie atmete —

Nun hatte sie uns fast erreicht und winkte und lachend an. Ich sah, wie sie es bemerkte, daß keiner von uns beiden antwortete.

„Doll — was ist denn in euch gefahren?“ rief sie zu uns herab.

„Der Knoten!“ Ich rief Jack darauf, schrill und volles Lebensgefühl.

Sekundenlang starrte Doll und erschrak an, dann trat sie ruhig zurück und warf einen prüfenden Blick auf den Knoten zu ihren Füßen. Im nächsten Augenblick fiel der Ruck an Boden. Keine der beiden um mit beiden Händen die Lan-Enden zu umfassen.

„So — ich kann es halten!“ rief sie dann, und nie vorher oder nachher hat mir ihre heile Stimme so engelhaft geklungen. „Steht nur darauf — aber beacht euch!“

Eine halbe Minute später hatten wir oben auf der Brücke, gesprochen wurde nicht, wie, auch noch nicht. Das Grauen, die Todesangst hatte uns im Rücken geiffen, dort, unter dem sich lösenden Knoten.“

## Maßstab aus aller Welt

In Rausenbürg in Siebenbürgen ist ein Maier, Alexander Glas, der kaum Sechzigjährigen auf Erden haben dürfte. Er hat nämlich keine Arme mehr. Glas war zur Zeit, als der Weltkrieg ausbrach, Schüler der Badischer Kunstlerakademie. Mitten im Krieg ist er einaderst u. an die Front gekommen. Mit Hand er an der italienischen Front und dort ereilte ihn ein furchtbares Geschick. Demnach Schritte von ihm entsetzt erprobte eine Granate und rief ihm beide Arme weg. Er kam in ein Arzital, wo er sich mehreren Operationen unterziehen mußte. Als er als „geheilte“ entlassen wurde, hatte er rechts und links nur kurze Stummel statt der Arme. Mit seiner künstlerischen Handhabung hat er es auch zu tun. Der junge Künstler war begeisterte Verehrer der Kunst. In seiner Zeit hat er einen an Goldarbeit gedacht, aber seine kurze Natur hielt ihn trotz allem aufrecht und unabhängig dachte er nur daran, wie er doch sein Geschick meistern könne. Er hat sich schließlich zwei Kunstprothesen anfertigen lassen und wollte mit ihnen seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Das ging aber nicht. Da kam ihm einmal der Gedanke, wenn es nicht mit den Händen möglich ist, dann vielleicht mit den Beinen. Und nun begann er systematisch seine Beine auszubilden. Er lernte, mit den Beinen Gegenstände zu erfassen und halten, dann ging er zu schwierigeren Übungen über und schließlich verlor er, den Fingel mit den Beinen zu führen. Es hat lange gedauert, bis er sein Ziel erreicht hat. Heute aber handhabt er Pinsel und Paletten mit seinen Beinen ebenso geschickt wie früher mit seinen Händen. Er hält den Pinsel mit der großen und der zweiten Hand des rechten Fußes fest und die Paletten mit den Beinen des linken Fußes. Die Feinwand breitet er auf den Boden vor seinem Seßel aus und so kann er handlungsmäßig mit größter Sicherheit arbeiten. Glas hat übrigens in den letzten Jahren auch in einigen deutschen Städten seine Arbeiten ausgeführt und viel Anerkennung geerntet.

## Ein junger Fischer von der Insel Hanoa

Der als Witzwache angestellt worden war und im übrigen weder Watt noch Teufel fürderte, erlitten nach heftigen Schürmen, die allerlei Brandgut an den Strand von Hanoa antrieben. Neben mit einem umfangreichen Vorkel im Kontor des Polizeikommandanten von Hanoa. Da der Kommandant nicht zugegen war, das Vater aber unter seinen Umständen in unbedingte Hände gelangen sollte, leitete der Fingel sein Verbleib in dem Kontor der Gensdarmen ab und entließ sich. Bei seiner Rückkehr schloß der entsetzte Kommandant eine unangenehme, höchstplausibel Sprengmine aus dem Vorkel. Die logische von Sachverständigen unter Beobachtung der allerersten Vorrichtung abtransportiert und entladen werden konnte. Dann rief der Polizeikommandant den völlig verängstigten Fischer an, der per Valant und Schiff von seiner Insel mit einer Mine unter dem Arm nach Hanoa getrieben war und erlief bei der Mitteilung von dem wahren Charakter der „Bombe“, denn für eine solche hatte der Fischer sie gehalten, von diesem, daß er eine weite ebenfalls in seiner Schlafkammer liegen habe, die er morgen zu bringen beabsichtigt hatte. Er konnte sich den Weg zeigen.

## Der Postmeister von Milwaukee

Herr John H. Fleisher, berichtete unglücklich, es gebe nun bald nicht mehr so weiter mit der Gefährlichkeit der Bürger von Milwaukee, Kaufleute, Schlichter, Puderdecker, Goldarbeiter und Vorkel mit eben genannten Einkäufen seien noch das Gerinigte, was sich in den Postkästen für Briefe und Pakete täglich finde. Viele Personen mühten sich über den Müll abzuheben, denn oft findet sich ein gefährliches Paket im Postkasten, das aus Versehen dynamisch sein würde. Mit amerikanischer Hilfe seien die Angelegenheiten morgen ins Geschäft sein Wandel, daß sie nicht recht bei der Sache sind und an Stelle eines Briefes ihr Festhalten oder ihr Schicksalband in den Postkästen werfen.

## Die Art, wie die Tiere an feststehenden, glatten Vertiefungen (Waldlöcher) um Emporsteigen, erlernen

Die Katzenforscher vertrieben. Die meisten nahmen an, daß die Insekten erlernten Aufzöhlen wie Zananipen wirken und so ein Seil des Aufsteigens an der glatten Fläche heranzubringen. Andere widersprechen dem auf Grund verschiedener Untersuchungen, so namentlich ein japanischer Forscher, welcher die Vögel auch unter der Woche heraufsteigen am Wald emporkriechen sah, wo alle Löcher an dem Prinzip des Aufsteigens beruhende „Anlagen“ nicht möglich gewesen wäre. Im Gegensatz hierzu nahm man ein feststehendes Aufzöhlen vermöge einer Kletterei, was erdrückenden Mühseligkeit an. Das letztere richtig ist, hat der bekannte

## Automatoma Demit mit dem Mikroskop durch folgenden Experiment gezeigt

Er liehe eine Fliegen röhren mit den Flügeln auf einen Papierstreifen und beleuchtete sie dann unterhalb einer dünnen Glasplatte, indem er sie durch Luftströmchen zwischen Papierstreifen und Glas so weit von letzterem entfernt hielt, daß sie es gerade mit den freibeweglichen Flügeln erreichen konnte. Das Fliegen liege er verließ unter das Mikroskop, so daß die Fliegen die Flügelspitzen über seine Flügeln und jedes Tonhörs, wenn die Fliegen den Fuß aufsetzt, einen glänzenden Stoff ab, der den Fuß an der Fläche des Glases befestigt. Wird der Fuß wieder gebogen oder losgerissen, so löst man die unvollständigen Tröpfchen des Abstrichs auf der Glasplatte in bestimmten Abständen wie die Flügeln der Fliegen. Der Abstrich wird ebenfalls aus demselben Abstrich weißer Man früher schon in den Flügeln in jahrelanger Menge aufgefunden hat.

## Im Gefolge unangenehm großer Geruchsdämpfe fanden sich seit dem letzten Juli

an der dänischen Küste die ersten Thunfische des Jahres ein, da so der Thunfisch im dichten Ostwindgedränge am wohlsten fühlt, weil der Ostwind seine Nahrung bildet. Man hat in Dänemark seit drei Jahren auf beide Thunfische verzehrend erwartet. In diesem Jahre jedoch sollen die Thunfische von Island offensichtlich für das lange Herabsteigen beider Hände entschädigt werden. Denn die Thunfische waren nicht nur in den Silberglänzenden Bergen von Bergen, die in unabhägiger Folge von beinahebedeckten Booten gefischt werden, auch die Thunfische sind in solcher Menge und Größe vorzuziehen, wie dies nur selten zu beobachten ist. Ein Sportfischer, der sich mit einem Boot von den Bergbergen nach dem ersten Thunfisch einen Fisch von 78 Pfund, fünfzehn etwas kleinere dazu, ließ sich von einem weiteren den mächtigen Angelfischen herabsteigen, während ein anderer Exemplar von Riesenkräften Boot und Rauswurf in höchste Gefahr brachte und betraute, nachdem der Fischer ihn im Wank sah, die Seiltaste zu sich herabgezogen hatte. Man machte die Tonne schleunig fassen und ließ den Fischen fahren, der Daten und 100 Meter kleine mit sich nahm.

## Der Postmeister von Milwaukee

Herr John H. Fleisher, berichtete unglücklich, es gebe nun bald nicht mehr so weiter mit der Gefährlichkeit der Bürger von Milwaukee, Kaufleute, Schlichter, Puderdecker, Goldarbeiter und Vorkel mit eben genannten Einkäufen seien noch das Gerinigte, was sich in den Postkästen für Briefe und Pakete täglich finde. Viele Personen mühten sich über den Müll abzuheben, denn oft findet sich ein gefährliches Paket im Postkasten, das aus Versehen dynamisch sein würde. Mit amerikanischer Hilfe seien die Angelegenheiten morgen ins Geschäft sein Wandel, daß sie nicht recht bei der Sache sind und an Stelle eines Briefes ihr Festhalten oder ihr Schicksalband in den Postkästen werfen.

## Werbende Wankheimer Künstler

Nach erfolgreichem Abschluss ihrer Studien in der Schule des Wankheimer Kampfsportgenossen Otto Götlicher wurden für die Spielzeit 1900/1 vorher Ost als lutherischer Partion an die Landesbühne Wankheimer Anhalt und demnach Schula als Opernsängerin an das Stadttheater Wankheimer verpflichtet.

## 100 000 Besucher der Großen Deutschen Kunstausstellung in 17 Tagen

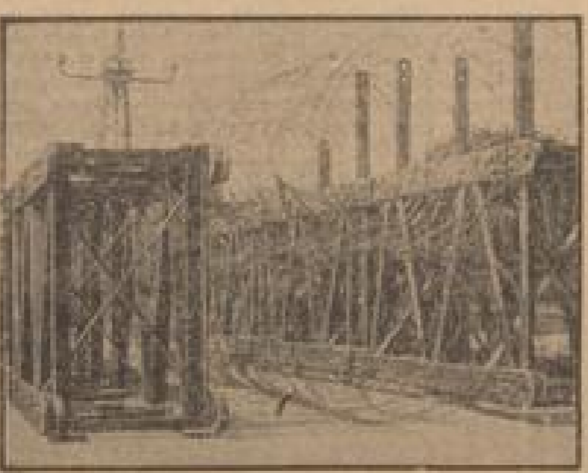
Am Montag hat nach erst 17-tägiger Dauer die Besucherzahl der Wankheimer Großen Deutschen Kunstausstellung 1900 das erste 100 000 überschritten. In der ganzen Geschichte des Kunstausstellungsweßens dürfte ein derartiger Besuchererfolg kein Vorgang haben. Auch der Verkaufserfolg der großen repräsentativen Schau deutscher Kunst hält unermindert an.



Hotel „Berchtesgadener Hof“, Deutschlands modernstes Hotel. Das neue Gebäude, das in nicht zu weiter Entfernung vom Oberleiberg die prominente Höhe des Jähres geschaffen worden ist, wurde dieser Tage eröffnet. (Preßo-Gesellschaft, Sonder-Multifotografie.)



Steinbohlenpfeiler an einer Brücke „irgendwo in England“ (Preßo-Gesellschaft, Sonder-Multifotografie.)



Ein Teil der oft genannten Churchill-Planie, die bekanntlich unerschütterbar sein soll (Preßo-Gesellschaft, Sonder-Multifotografie.)

Ein zeitgemäßer Waschküchenkniff: gründlich mit Senko einweichen! Das nimmt den größten Schmutz vorweg. Und die Hauptsache: man spart Waschpulver.







Sport-Nachrichten

Wingen - Federball 12

Die Federballer sind nicht ohne Grund... Die ersten beiden... Die dritte... Die vierte...

Fußball in Südböhmen

Die Fußballvereine in Südböhmen... Die Spiele... Die Ergebnisse...

Swilchenrunde um die deutsche Jugendmeisterschaft

Die Swilchenrunde um die deutsche Jugendmeisterschaft... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Deutsche Rann-Reisefestspiele

Die ersten Aufstellungen auf den langen... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Wettbewerbe

Die Wettbewerbe... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Reisende in Goppertsdorf

Die Reisenden in Goppertsdorf... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Wirtschafts-Meldungen

Umfangreiche Kaufaufträge

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Die Kaufaufträge... Die Teilnehmer... Die Ergebnisse...

Wierwart Ursula

ROMAN VON BERT OEHLMANN

Der alte Herr... Die Ursula... Die Geschichte...

Der alte Herr... Die Ursula... Die Geschichte...

Der alte Herr... Die Ursula... Die Geschichte...

Der alte Herr... Die Ursula... Die Geschichte...

Pflaumen-Marmelade in 10 Minuten mit Opekta. Die ganz vorzügliche Pflaumen- oder Zwetschgen-Marmelade bereitet man nach folgendem Rezept: 1 Kilo Pflaumen oder Zwetschgen, gereinigt und entsteint... Hierauf rührt man den Inhalt einer Normaleischope zu 78 Pfg. und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und rührt in Gläser. Ausführliches Rezept bei jeder Flasche.



